



Digitaliseret af / Digitised by

DET KONGELIGE BIBLIOTEK
THE ROYAL LIBRARY

København / Copenhagen

Title:

Letter to
Blau, Julius
from
Simonsen, David

Sender:

(Kopenhagen, Denmark)

Recipient: Blau, Julius

(Frankfurt am Main, Germany)

Resource type: text

Extent: 3 pp.

Languages: de

1914-06-23

Id: dsa_bie-bra_0189.tif

Comment: Justizrat. Rechtsanwalt

Related:

Kopenhagen, den 23 Juni 1914.

Skindergade 28.

Herrn Justizrat Dr. Blau,
Frankfurt a/Main.

Sehr geehrter Herr Justizrat!

Als ich unlängst die Ehre hatte, mit Ihnen in Frankfurt zusammen zu sein, kam ich leider nicht dazu, Sie über verschiedene Sachen zu sprechen, über die ich gern Ihre Ansicht hören wollte. Als ich nämlich Mittwoch Abend mich von anderer freundlicher Unterhaltung losmachen konnte, waren Sie schon weggegangen. Inzwischen habe ich über die eine Angelegenheit teils einige Nachrichten erhalten und werde teils andere hier haben; über die andere möchte ich doch jetzt, da ich endlich hierher zurückgekehrt bin, doch um Ihre Aufmerksamkeit bitten.

Sie haben mir die Veranlassung gegeben, durch die schöne und kräftige Rede, die Sie in der öffentlichen Sitzung hielten. Sie sprachen ja unter anderem von einer eventuellen jüdischen Fakultät an der neuen Frankfurter Universität. Eine solche ist ja Kusserst erwünscht, kommt doch aber nicht von heute auf morgen. Selbst wenn eine evangelisch-theologische Fakultät schon da wäre, würde es ja nicht ganz leicht sein, Stimmung für eine jüdische zu machen trotz der Opfer, die unsere

Glaubensgenossen für die Universität der Vaterstadt gebracht haben. Es wäre doch aber äusserst wertvoll, wenn die jüdische Wissenschaft so bald wie möglich in dieser Universität Fuss fassen könnte, die Gelegenheit wird sich so bald vielleicht nicht so günstig wiederholen, und andererseits ist es ja ganz möglich, dass wenn einmal jüdische Wissenschaft an einer deutschen Universität anerkannt worden wäre, dann auch die anderen Universitäten dem Beispiele folgend Lehrstühle errichten würden. Nun ist ja aber in einem solchen Falle von dem allergrössten Werte, dass man sofort die geeignete Persönlichkeit präsentieren kann. Und ich schreibe um Ihnen diese Persönlichkeit zu nennen, nämlich meinen Schwestersohn Dr. Julius Guttmann, z. Z. Privatdozent in der Philosophie an der Universität Breslau. Sie wissen vielleicht, dass mein Neffe ein ganz ausgezeichnete Gelehrter ist, so vielseitig wie gründlich. Er hat das Seminar in Breslau mit ausgezeichnetem Erfolge beendet, hat sich dann ausser den theologischen Studien, die er immer weiter fortführte, sich besonders der Philosophie - die er ja jetzt dociert - und der Nationalökonomie gewidmet. Zu seinen eifrigen Bewunderern gehören ausser seinen Lehrern Männer wie Herman Cohn und jüngst hörte ich in Frankfurt, dass ein geschulter Historiker wie Dr. Kracauer die historischen Kenntnisse, welche mein Neffe in seiner Kritik von Sombarts Judenbuch an den Tag gelegt hat, für sehr bedeutend bei einem Nicht-Fachmanne halte. Nicht zuletzt ist zu erwähnen, dass der Charakter des jungen Mannes - und darüber darf wohl ein Verwandter in erster Linie mitsprechen -

ein solcher ist, dass er jeder Universität und jeder Gemeinde als Mitglied zur Ehre gereichen würde.

Sie werden verzeihen, dass ich, obgleich Ihnen persönlich wenig bekannt, mich mit diesem an Sie gewandt habe. Die Sache des Judenthums, und die Förderung unserer Wissenschaft liegt uns beiden aber so sehr am Herzen, dass ich eine Entschuldigung nicht brauche, wenn ich die Aufmerksamkeit desjenigen Mannes, der hier wohl in aller ersten Linie einzugreifen hätte auf einen vortrefflichen Kandidaten leite, wenn auch der junge Mann mir besonders nahe steht. Ob nun der Lehrstuhl einfach als "jüdische Wissenschaft" oder als "Religionsgeschichte" oder unter irgend einem andern Namen der philosophischen Fakultät angegliedert werden könnte, das wäre an sich gleichgültig, die Form werden Sie schon finden. Die Hauptsache ist, dass unsere Wissenschaft eine offizielle Vertretung an der neuen Universität bekomme, und ich wollte nicht, dass man von der Förderung dieser Sache einstweilen absehe, weil man vielleicht nicht daran denke, dass die Persönlichkeit da ist die ohne weiteres den Lehrstuhl übernehmen konnte. Die thalmudischen Forscher, die vor allem hervorragende jüdische Religionsphilosophie und die einschlägig^{en} geschichtlichen und sozialwissenschaftlichen Forscher würden in dem genannten jungen Mann einen vorzüglichen Exponenten haben bis einmal die gewünschte volle Fakultät unserer Wissenschaft zu Gebote stehen wird.

In ausgezeichneter Hochachtung
grüsst ganz ergebenst

For oplysninger om ophavsret og brugerrettigheder, se venligst www.kb.dk

For information on copyright and user rights, please consult www.kb.dk